

hafter überzeugt, wie sehr wir vom Anfange des neuen Lebens bis zur Vollendung desselben der mächtigen Unterstützung Gottes bedürfen. Vollkommen wird hienieden keiner, doch nähert sich der demüthige Glaubige immer mehr der Erreichung seiner großen und ganzen Bestimmung, und traut es seinem treuen Schöpfer und Erlöser zu, er werde aus ihm etwas zu bereiten wissen, zum unvergänglichen Lob seiner herrlichen Gnade. Ruhig erwartet er den Ausgang aus dieser Welt, und wenn er schon mit Pauß sich des Wunsches nicht enthaltet kann, bey seinem Tode lieber mit dem himmlischen Anzug schnell überkleidet, als langsam und schmerzlich von seiner irdischen Hülle entkleidet zu werden (2 Cor. 5, 4); so ist er doch getroßt in der Ueberzeugung, daß, wie auch immer das Abbrechen seiner Hülle erfolge, er alsdann daheim seyn werde bey dem HErrn.

Die Vollendung.

Daheim bey dem HErrn! Dieß ist Inbegriff aller gedenkbaren Seligkeit. Das ist es auch, was sich JEsus für seine Freunde von seinem Vater erbeten hat (Joh. 17, 24). Genauer Umgang mit JEsus Christus setzt Aehnlichkeit mit Ihm voraus. Unser Wesen muß also eine merkliche Erhöhung erlangen, um mit Ihm, dem Urbilde aller Vollkommenheit, einen segensvollen Umgang haben zu können. — Wo Er ist, da befinden sich auch seine Diener und Freunde. Welche auserlesene Gesellschaft werden wir demnach dort antreffen? O beglückter Tag, der uns zu den trefflichsten, zu den weisen und guten